

Die Stadt voranbringen

Konzept und Projekte der Stiftung Zukunft Berlin /
Grundlage der künftigen Vorstandsarbeit

Berlin wächst, und Berlin entwickelt sich rasant. Altes und Neues stehen aber nicht beziehungslos nebeneinander, die Stadtgesellschaft ist geprägt von ständiger Auseinandersetzung und von ständigem Wandel. Wir, die Stiftung Zukunft Berlin (SZB), sehen uns dabei als antreibende Kraft, als ausgleichendes Forum und engagierte Impulsgeberin zugleich.

Unsere Stiftung ist Ort des Austauschs und Nachdenkens über Zukunftslösungen. Sie ist ein Ort, an dem Engagierte sich einbringen können. Und ein Ort, an dem aus der Stadtgesellschaft selbst heraus Vorschläge an die Politik entwickelt und dann in einem Dialog auf Augenhöhe mit den politisch Verantwortlichen vorangetrieben werden. Mit dem Selbstverständnis einer Stiftung, die in partnerschaftlichem Dialog mit ihren Argumenten begründeten Einfluss nehmen will auf die Entwicklung der Stadt. Geleitet von einem Verständnis Berlins als weltoffener Metropole, in der Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Bezüge respektvoll miteinander leben, in der Kooperationsbereitschaft und Gemeinwohlorientierung den Alltag prägen.

I. Wer wir sind, was wir wollen

Rund 500 Persönlichkeiten aus der Stadtgesellschaft engagieren sich in zurzeit etwa 30 unterschiedlichen Initiativen und Projekten im Rahmen der SZB. Sie sind der Kern, das große Kapital unserer Stiftung. Dabei gibt es viele große und kleine Schwerpunktbereiche, deren Arbeit vom Vorstand der Stiftung gebündelt und gemeinsam mit den Initiativgruppen nach außen getragen wird. Und es gibt sowohl Einzelpersonlichkeiten als auch viele bürgerschaftliche Organisationen aus der Stadtgesellschaft, die uns dabei unterstützen. Viele kontinuierlich, manche themenbezogen, alle ernsthaft interessiert und engagiert.

Das ist wichtig, denn immer noch finden sich in den großen Zukunftsfragen zu selten starke Bürger:innenbündnisse zusammen, oft versanden gute Impulse im komplexen Behördengeflecht oder es mangelt an Durchsetzungskraft gegenüber den Beharrungsinteressen aller Art. In Berlin gibt es heute keine andere Institution, die so umfassend und so konsequent ein breites bürgerschaftliches Engagement bündelt und ihm eine Stimme gibt wie die Stiftung Zukunft Berlin. Das ist die Basis dafür, dass wir gegenüber der Stadtpolitik so offen und kooperativ, aber auch selbstbewusst und erwartungsvoll auftreten können.

In den 15 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung vieles erreicht. Wir sind heute ein breit aufgestelltes, geachtetes und über die Grenzen der Stadt hinaus wahrgenommenes Forum für die zentralen Themen der Berliner Entwicklung. Eine klare Haltung, Instinkt und gesellschaftspolitischer Stellenwert ermöglichen es, einen Resonanzraum neuen Typs zu bilden und Ideen und Impulse nachhaltig und gut organisiert einzubringen, damit Engagement auch Wirkung hat.

Wir ergänzen und unterstützen damit die Arbeit der Stadtpolitik und stärken die freiheitliche Demokratie, die immer wieder Anfechtungen und Herausforderungen ausgesetzt ist. Wir stehen für mehr unmittelbare Beteiligung und Verantwortung der Stadtgesellschaft, wenn es um die Zukunft Berlins geht. Wir drängen darauf, dass diese Möglichkeiten ausgebaut werden, denn die Demokratie braucht dringend neue, kooperative Formen der gemeinsamen Arbeit zwischen Institutionen und Zivilgesellschaft. Und wir stehen dafür, dass dieses freie bürgerschaftliche Engagement ein zentraler Pfeiler der offenen Demokratie ist und bleibt. Seine Stärkung ist angesichts der zunehmenden Aufspaltung der Stadtgesellschaft noch dringender geworden.

Die einzigartige Vernetzung unserer Stiftung in Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik verleiht der SZB das Potenzial, unterschiedliche Interessen und Sichtweisen in einem interessanten, relevanten Dialog mit Betroffenen und Entscheidenden frühzeitig zusammenzuführen, daraus konstruktive weiterführende Vorschläge zu entwickeln und insofern auch die politische Entscheidungsvorbereitung mitzuprägen. Wer uns dabei unterstützt, stärkt damit die Vitalität der Stadt und ihre Entwicklungsperspektiven.

Wir laden alle zur Mitarbeit ein, die sich zu den Werten der offenen Demokratie und zum Gemeinwohl bekennen. Wir sehen uns als eine bürgerschaftliche Einrichtung, die Gemeinwohl und gemeinschaftliche Ziele höher bewertet als individuelle oder gruppenbezogene Interessen. In allen Gremien, Initiativen und Projekten geht es deshalb stets darum, den Gedanken der gemeinsamen Stadt hochzuhalten und zu verteidigen.

15 Jahre nach ihrer Gründung aktualisiert die Stiftung im Herbst 2021 ihre Struktur und Zielsetzung. Künftig wird sie koordiniert von einem neuen Leitungsteam, das für Kontinuität, neue Ideen und zugleich Vielfalt steht. Dieser personelle Erneuerungsprozess ist auch die Reaktion auf eine immer diverser werdende Stadtgesellschaft. Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, Erfahrene und neu Hinzugekommene: Sie repräsentieren in ihrer Vielfalt die Breite und Ernsthaftigkeit unseres Ansatzes. Sie stehen für eine entschiedene, kompetente und transparente Stiftungsarbeit. Gemeinsam mit den vielen Ehrenamtlichen und dem Team der Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle wird

daraus ein positiver Impuls für die Zukunft der Stadt wie der Stiftung selbst.

Die Glaubwürdigkeit dieses Ansatzes basiert auch darauf, dass die Stiftung über Einzelprojekte hinaus nicht abhängig sein soll von institutionalisierter öffentlicher Förderung. Sie lädt deshalb alle Interessierten ausdrücklich dazu ein, mit eigenen Förderbeiträgen Teil dieses großen, zukunftsgerichteten bürgerschaftlichen Engagements zu werden und Berlin engagiert voranbringen: Das ist das Projekt SZB.

Als Plattform bieten wir vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten mit den diversen Akteur:innen der Stadt. Als etablierte Institution in Berlin bieten wir Perspektiven für vielfältige Kontakte in gewachsenen Milieus. Die Erneuerung und kulturelle Verbreiterung der Stiftungsarbeit öffnet zusätzliche Perspektiven. Deshalb laden wir die Stadtgesellschaft ein, dieses Forum zu nutzen, die SZB weiter zu stärken und der Stadt gemeinsam neue Impulse zu geben.

II. Unsere Arbeitsschwerpunkte

In der Stiftung Zukunft Berlin gibt es viele unterschiedliche Initiativen, aber drei große Schwerpunkte: erstens das Berlin-Forum als kontinuierlichen Debatten- und Impulsraum zu den großen Themen der Stadt, zweitens das Engagement für Europa als übergeordneten Bezugsrahmen für die Metropole Berlin, drittens das Engagement für eine umfassende Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg.

1. Berlin-Forum

Das Berlin-Forum arbeitet seit Anfang 2019. Basis des Berlin-Forums sind 50 Persönlichkeiten, die unterschiedliche Perspektiven und Belange der Stadt einbringen. Die Politik ist durch die Fraktionsvorsitzenden sowie weitere Parlamentsangehörige des Abgeordnetenhauses von Berlin vertreten. Jährlich finden vier Plenarsitzungen statt, in denen die Ergebnisse der inhaltlichen Arbeitsgruppen diskutiert und die weitere Ausrichtung des Forums verabredet werden.

Projekte und Themen des Berlin-Forums: Zusammenhalt der Gesellschaft (u.a. Wettbewerb *FairReden* und Raumbörse für Berlin); die Stärkung der Demokratie (u.a. Berliner Demokratietag 2021 und Kinder- und Jugendkonvent); Wohnen; Stadtmanagement (u.a. Verwaltungsmodernisierung / Verfassungskonvent, Beispiele: Konzeptvorschläge zur Umgebung des Humboldt-Forums im Zentrum der Stadt sowie zur Zukunftsentwicklung der Kirchhöfe in Berlin als Orte mit erweiterter alltäglicher Nutzung durch die Menschen).

Planung für die Zukunft: Das Berlin-Forum soll als dauerhafte Plattform für den städtischen Diskurs etabliert werden. Das erfordert die Verstetigung der bisherigen thematischen Schwerpunkte, aber auch – über die Plenarsitzungen hinaus – ständig neue Impulse und Schwerpunktthemen entsprechend der Stadtagenda. Dazu muss ein interaktiv neu gestalteter Internetauftritt auf- und ausgebaut und die Basis der Teilnehmenden themenbezogen verbreitert werden.

Partner:innen des Berlin-Forums sind der Initiator:innenkreis mit führenden Persönlichkeiten der Stadtgesellschaft sowie projektbezogenen Partnerinnen und Partner wie der Trägerkreis *FairReden*, die Initiative Offene Gesellschaft, der Migrationsrat Berlin, der Evangelische Friedhofsverband Stadtmitte, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Graft Architekten, das Humboldt Forum, der BUND. Unter anderem engagieren sich hier: Christine Bergmann, Hermann Borghorst, Markus Dröge, Birgit Grundmann, Detlef Gottschalck, Volker Hassemer, Wolfgang Kaschuba, Urs Kohlbrenner, Richard Meng, Cornelia Poczka, Stefan Richter.

2. Europa

Seit 2004 setzt sich die Initiative *A Soul for Europe* europaweit für die Kooperation von Zivilgesellschaft, Kultur und Politik ein und möchte damit dem Anspruch gerecht werden, Europa mit den Mitteln der Kunst und Kultur aus der Zivilgesellschaft heraus – von unten – zu stärken. Die Stiftung Zukunft Berlin ist das Berliner Büro der Initiative, die seit 15 Jahren eine regelmäßig stattfindende *A Soul for Europe*-Konferenz organisiert, in der es um die wichtigen Handlungsfelder für zivilgesellschaftliches europäisches Engagement geht. Aus der Konferenz heraus ist der Bedarf einer digitalen Europa-Plattform zur Vernetzung proeuropäischer Initiativen entstanden. Seit Januar 2021 baut die Stiftung Zukunft Berlin deshalb die Aktions- und Kooperationsplattform „Europe Bottom-Up“ auf. Sie wird vom Auswärtigen Amt gefördert. Auf der Plattform kommunizieren und präsentieren sich Initiativen, Gruppierungen und Arbeitsgruppen, die ihre Aktivitäten ausdrücklich für die Stärkung Europas einsetzen.

Das Projekt *Wir Sind Europa* will die Bürger:innen Europas sowie die Städte und Regionen aus der Rolle der besorgten Zuschauenden herausholen und zu aktivem Handeln bewegen. Kern dieser Arbeit sind „Werkstätten“ mit lokalen Gesprächsformaten zum Thema Europa. Nun wird auch das erste große *Wir sind Europa*-Jahrestreffen mit den Partner:innen der vergangenen vier Jahre geplant und der Internetauftritt ausgebaut.

Planung für die Zukunft: Entscheidend für die Verbreiterung der Europa-initiativen wird der Aufbau attraktiver Netzplattformen sein. Diese Arbeit

muss weitergeführt und verstärkt werden. Zur Verbreiterung des Ansatzes muss die Kooperation mit den Partnerorganisationen verstärkt werden.

Partner:innen der Europa-Initiativen sind: A Soul for Europe, Auswärtiges Amt, Cluj Cultural Centre, European Festivals Association, Europäische Akademie Berlin, Internationale Journalisten-Programme IJP, Konrad-Adenauer-Stiftung, Stiftung Mercator, Walter Hallstein-Institut für Europäisches Verfassungsrecht der Humboldt-Universität zu Berlin.

Unter anderem engagieren sich folgende Personen: Kathrin Deventer, Hella Dunger-Löper, Volker Hassemer, Nele Hertling, Doris Pack, Anke Plättner, Yolanda Rother, Matthias Ruffert, Brigitte Russ-Scherer.

3. Ausbau der Kooperation Berlin-Brandenburg

Zur Stärkung der Kooperation Berlin-Brandenburg haben wir unterschiedliche Ansatzpunkte, von der Stärkung der Zusammenarbeit auf politischer Ebene bis hin zu kulturellen Begegnungsangeboten wie z.B. Lesungen in Brandenburger Dorfkirchen und die jährliche Auslobung und Verleihung des BERLIN BRANDENBURG PREIS. Zentrales Projekt ist das *Zukunftsforum Berlin-Brandenburg*, das etwa vierteljährlich Gesprächsrunden mit relevanten Akteur:innen und Entscheider:innen zu ortsübergreifenden, Berlin und Brandenburg berührenden Themen veranstaltet und daraus neue Impulse entwickelt.

Ziel ist es, die Idee der Metropolregion mit mehr Leben zu erfüllen und sowohl in Berlin als auch in Brandenburg das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass eine gute Zukunftsentwicklung nur gemeinsam erreicht werden kann. Das *Zukunftsforum Berlin-Brandenburg* versteht sich dabei als Antreiber und Ideenentwickler.

Planung für die Zukunft: Die ständige Rückkopplung mit den politischen Verantwortungsträger:innen in beiden Ländern soll weiter ausgebaut werden. Die Debatte über die organisatorische Verfasstheit der Region soll neu angestoßen werden. Im *Zukunftsforum* geht es darum, themenbezogen die Projektarbeit (z.B. die Innovationsachse Berlin-Lausitz, perspektivisch auch in Richtung anderer räumlicher Entwicklungsachsen wie z.B. Berlin-Prignitz) auszubauen sowie mehr Begegnungsangebote im kulturellen Bereich zu schaffen. Um über konkrete Schritte bei der Stärkung eines gemeinsamen Bezugsrahmens sprechen zu können, ist darüber hinaus ein kritischer Begriff von „Identität“ notwendig, der im *Zukunftsforum* als diskursivem Raum verhandelt werden soll.

Partner:innen: beide Landesregierungen, Hochschulen, Firmen, Verbände, Kammern und Kulturinstitutionen mit Engagement in der Metropolregion,

Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte, Kommunen und Kirchengemeinden in Brandenburg

Es engagieren sich: Kenneth Anders, Hermann Borghorst, Hubertus Fischer, Bernd Janowski, Detlef Karg, Thomas Kralinski, Susanne Stumpfenhusen, Kurt Winkler und andere.

4. Projektübergreifende Schwerpunkte

Es gibt in der Stiftungsarbeit mehrere Anknüpfungspunkte, die projektübergreifend wichtig sind. Das betrifft das Werben um faire Formen der gesellschaftlichen Zusammenarbeit, es betrifft aber auch das Ziel eines generationenübergreifenden Ansatzes. Beide Themenbereiche dienen dem Ziel, die freiheitliche Demokratie zukunftsorientiert und nachhaltig zu stärken.

a.) Schwerpunkt Zusammenhalt und Fairness

Berlin braucht eine neue Zusammenhaltkultur. Unser Ansatz geht davon aus, dass das bürgerschaftliche Engagement vor allem in den Bereichen Sport, Religion, Musik, Soziales wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt, vielfach ohne dieses Ziel explizit zu formulieren. Unser Konzept ist, Best-Practice-Beispiele mit Vorbildcharakter herauszuarbeiten.

Konkrete Projekte sollen diesem Ziel dienen:

- Lokalforen zur Vernetzung von Initiativen vor Ort, die trotz räumlicher Nähe bisher nicht miteinander kooperieren, eine Raumbörse für Berlin, bei der es darum geht, den Raumbedarf unterschiedlicher Einrichtungen und Initiativen für Gemeinschaftsprojekte solidarisch miteinander zu besprechen und vorhandene öffentliche wie private Räume gemeinsam zu nutzen,
- Der neue Wettbewerb *FairReden* zur Verbesserung der Gesprächskultur: Junge Menschen zwischen 13 und 27 Jahren sind aufgerufen, ihre Vorstellungen von und Erfahrungen mit fairer Sprache in unterschiedlichen Formaten darzustellen.

Planung für die Zukunft: Es soll Folgeprojekte geben – sowohl für *FairReden* als jugendbezogenes Alltagsprojekt als auch für regionale Gesprächsforen (beispielsweise im neu entstehenden Stadtviertel am Bahnhof Südkreuz). Für die Raumbörse müssen stabile Kooperationsformen entwickelt werden, die dauerhaft funktionieren. Es braucht dabei auch eine kontinuierliche Unterstützung aus dem politischen Raum, zum Beispiel hinsichtlich der Nutzungskonzepte für Schulräume am Abend.

Partner:innen: Zum Trägerkreis *FairReden* gehören der Landesmusikrat, die Landeszentrale für politische Bildung, der Fußballverein *FC Internationale*, die Bildungsplattform *GetYourWings*, Jugendvertreter:innen verschiedener

Institutionen, kirchliche Bildungsträger, *Gangway e.V.* – Straßensozialarbeit in Berlin, der Landesjugendring, die *Deutsche Olympische Gesellschaft Berlin* sowie die Sportjugend im Landessportbund Berlin.

Unter anderem engagieren sich: Markus Dröge, Wolfgang Kaschuba, Cornelia Poczka, Gerd Thomas

b.) Junge Zivilgesellschaft

Die Stiftung Zukunft Berlin hat in den ersten 15 Jahren ihres Bestehens ein verlässliches Gerüst der bürgerschaftlichen Mitverantwortung mit Personen, Initiativen und Arbeitsgruppen aufgebaut. Initiativverantwortliche treiben ihre Themen in jeweiligen Gruppen voran, die Gruppen selbst verändern sich und haben Arbeitsergebnisse wie Stellungnahmen, Untersuchungen, komplexe Analysen oder Kulturprogramme. Aber auch diese Arbeit muss sich mit den Wandlungen in der Stadtgesellschaft auseinandersetzen. Konkret: Der Weg des Engagements muss speziell für die Jüngeren attraktiver, erfolgversprechender, niedrighschwelliger werden.

Das bisherige verlässliche Gerüst der bürgerschaftlichen Mitverantwortung bildet einen fruchtbaren Boden für die Zusammenarbeit mit weiteren Partner:innen innerhalb der Stadt. Von Think Tanks über Vereine mit Europa-Ausrichtung bis hin zu akademischen Einrichtungen – die zivilgesellschaftlichen und etablierten politischen Akteur:innen einerseits und die junge Zivilgesellschaft andererseits müssen neu aufeinander zugehen und auch neue Foren gemeinsamer Arbeit bilden. Nur so prägen wir gemeinsam die Zukunft der Stadt Berlin. Zurzeit wird gemeinsam mit jungen Erwachsenen ein entsprechendes Konzept entwickelt.

Partner:innen: Neben der erprobten Arbeit der Stiftung ist eine Zusammenarbeit mit jungen Initiativen und Organisationen sinnvoll. Mit gezielten strategischen Partnerschaften, die inhaltlich fokussiert sind, kann die Stiftung Zukunft Berlin neue, insbesondere auch junge Mitstreitende gewinnen und die Strahlkraft in bereits bestehenden Institutionen erneuern und erhalten. Es geht darum, die Sichtbarkeit der Stiftung zu erhöhen. Vor allem aber geht es um die Chance, neue stadtgesellschaftliche Impulse zu bündeln und so zu stärken.

Es engagieren sich unter anderem: Miguel Góngora, Christophe Knoch, Ha Thu Nguyen, Yolanda Rother

III. Finanzierung der Stiftung

Es gibt Alleinstellungsmerkmale der Stiftung, die sie besonders förderungswürdig machen.

- Wie in keiner anderen Organisation oder Institution in Berlin wird in der

Stiftung eine breite Vielfalt unterschiedlicher Akteur:innen aus allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen zusammengeführt. Die Mitwirkungsbereitschaft von Persönlichkeiten der Bürgergesellschaft ist groß und verbreitert sich weiter.

- Die Stiftung wird noch mehr als Think Tank und Organisatorin von Best-Practice-Beispielen wichtig werden, um die politisch Handelnden mit einem breiten gesellschaftlichen Diskurs zu begleiten und dadurch das demokratische Gemeinwesen zu stärken.
- Die Stiftung reagiert flexibel und konsequent auf die Herausforderungen einer sich rasant entwickelnden Stadtgesellschaft, aber das erhöht auch die Ausgaben.

Die Stiftung wird weder von einem einzigen großen Unternehmen allein unterstützt noch setzt sie auf langfristige institutionelle Förderung aus der öffentlichen Hand.

Die Finanzierung der SZB erfolgt durch:

- Zuwendungen der Stifterinnen und Stifter
- Unterstützung aus dem Förderkreis
- Zustiftungen & Spenden
- Projekt- & Fördermittel

Alle Unterstützerinnen und Unterstützer können sich verlassen auf eine beständige und vertrauensvolle Kommunikation zur Einordnung ihres Beitrags als nachhaltige Grundlage für Personal und Infrastruktur. Fördernde und Spender:innen werden regelmäßig einbezogen, die Stiftungsarbeit ist transparent. Über die private Förderung hinaus soll es dabei bleiben, dass einzelne Projekte durch öffentliche Fördermittel finanziert werden. Diese Einnahmen dienen aber nicht der allgemeinen Stiftungsarbeit, sondern dürfen nur projektbezogen kalkuliert und verwendet werden.